

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in D. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgealtene Pettizelle kostet 15 Pfennig, die Reflamezelle 30 Pfennig. A. A. A.

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehniß u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

No. 97. Birkenwerder, Donnerstag, den 19. August 1909 8. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Illustrierte Familienblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Nach dem Reichsgesetz über die Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909 ist bei Neubauten ein schl. der Erfaß- (Abriß-) Bauten der Bauleiter verpflichtet, an leicht sichtbarer Stelle einen Anschlag anzubringen, welcher den Stand, den Familiennamen und mindestens einen ausgeschrieben Vornamen sowie den Wohnort des Eigentümers, und, falls dieser die Herstellung des Gebäudes oder eines einzelnen Teiles des Gebäudes einem Unternehmer übertragen hat, des Unternehmers in deutlich lesbarer und unverschiebbarer Schrift enthalten muß. Wird der Bau von einer Firma als Eigentümer oder Unternehmer ausgeführt, so ist diese und deren Niederlassungsort anzugeben.

Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift tritt nach § 7 des Gesetzes Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle Haft bis zu 4 Wochen ein.

Birkenwerder, den 31. Juli 1909.
Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.
In neuerer Zeit mehren sich wieder die Fälle, wo unbebaute Grundstücke als Abladeplätze für Schutt, Müll, Scherben, Rüchengebänge und allerlei anderen Unrat benutzt werden. Die Anhäufung derartiger Massen ist ihrer Natur nach geeignet, durch Entwicklung von Staub, Verunreinigung der Straßen infolge Ausbreitung von Papierresten und anderen leicht verwehbaren Gegenständen, Erzeugung lästiger Gerüche, sowie Verbreitung von Ansteckungshofen nicht nur eine Verlästigung des Verkehrs sondern auch eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit herbeizuführen. Es mag zugegeben werden, daß es für die Hausbesitzer im Umkreis mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, Schutt und Müll los zu werden. Wenn sie nun hierfür, mit Erlaubnis der Eigentümer, unbebaute Grundstücke in Anspruch nehmen, dann darf aber wohl erwartet werden, daß sie den überliegenden Unrat bezw. die ekel-erregenden Massen einplanieren und mit besserem Boden bedecken.

Trotz eifrigen Nachforschens gelingt es den Polizeirevierbeamten nur selten, Personen festzustellen, die unberechtigt Schutt abladen. Diese gehen daher meist straflos aus. Da es aber Aufgabe der Polizei ist, überall da regelnd eingzugreifen, wo sich Mißstände fühlbar machen, so muß ich mich notgedrungen künftig an die Eigentümer der in Frage kommenden Grundstücke wenden und sie auffordern, aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten den auf ihrem Grundstück lagernden Unrat ordnungsmäßig einzuplanieren und mit Erde zu bedecken. Sollte meiner Aufforderung innerhalb der zu stellenden Frist garnicht oder nicht ordnungsmäßig Folge geleistet werden, so würde die Ausführung von Unratwegen auf Kosten der Säumnigen erfolgen. Das Ober-Verwaltungsgericht hat in ständiger Rechtspfprechung das Recht der Polizei anerkannt, den Eigentümer eines Grundstücks, dessen Beschaffenheit das Publikum mit Gefahr bedroht oder sonstigen polizeilich unzulässigen Zustand aufweist, zur Abstellung der vorhandenen Mängel anzuhalten, ohne Rücksicht darauf, ob er für seine Person dieses bedenklich hat oder ob sie auf die Einwirkung eines Dritten zurückzuführen sind. Es ist eben Sache des Eigentümers, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die missbräuchliche Benutzung seines Grundstücks zu polizeiwidrigen Zwecken zu verhindern.

Birkenwerder, den 13. August 1909.
Der Amtsvorsteher. Kühn.

Verloren
gegangen ist am 15. d. Mts. am Woddensee ein Portemonnaie mit Inhalt.

Birkenwerder, den 16. August 1909.
Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.
Der Rentier Hermann Karl Sponholz in Hohen-Neuendorf ist am 9. d. Mts. von der dortigen Gemeindevertretung zum Mitgliede des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Birkenwerder gewählt.

Einsprüche gegen das Wahloerfahren kann jedes Mitglied der Wahlversammlung innerhalb 2 Wochen bei dem Gemeindevorsteher in Hohen-Neuendorf erheben.
Birkenwerder, den 13. August 1909.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Die 1900-Jahrfeier der Schlacht im Teutoburger Walde.

Der Hauptfesttag der 1900-Jahrfeier der Schlacht im Teutoburger Walde hatte am Sonntag noch größere Menschenmengen als am Sonnabend in das freundliche Detmold gelockt. Krieger- und andere Vereine mit ihren Fahnen nahmen an den Wegen, die der große Feltzug passieren sollte, Aufstellung. Die im Zuge mitfolgenden Germanen mit ihren Bärenfellen und Armpfangen, mit Schild und Speeren, mischten sich schon vom frühen Morgen an unter das Publikum. Auf den größeren Plätzen der Stadt spielten morgens Kapellen, das Wetter war günstig.

Um 11½ Uhr hatte sich ein großer Germanenzug aus etwa tausend Personen und mehreren hundert Pferden bestehend, gebildet und setzte sich in Bewegung. Auf einer Tribüne am Bahnhof hatten neben einer Reihe von Ehren-gästen der Fürst und die Fürstin zur Lippe mit ihren Angehörigen Platz genommen. Den Zug eröffneten germanische Krieger zu Pferde und zu Fuß, darunter Heer-rufer, das Urhorn blasend, denen der Wala, von vier Kindern gezogen, folgte. Nun kamen Reiter in voller Kriegsrüstung, gefangene römische Krieger und Janfaren-bläser zu Pferde, festlich geschmückte Kinder mit Eichen-zweigen und Eichenkränzen im Haar, heilrusend, germanische Reiter, festlich geschmückte Frauen, die Met aus Hörnern und Töpfen tranken, römische Gladiatoren mit Schwert und Dreizaak; eine mit vier Schimmeln bespannte Quadriga lenkten germanische Bauern, die Speere mit Eichenlaub geschmückt, gefangene Römer auf Karren und römische Kriegsbeute vorbeischieppend. Barben in ihre Harfen schlagend und geschmückte Kinder kündigten das Herannahen des Befreiers an. Wahrsager, Priester und Priesterinnen schritten ihm voraus. Der Cheruskerfürst selbst mit der Streitart und dem Adlerhelm ritt auf einem reichgeschmückten Schimmel daher. Eine stattliche Anzahl germanischer Eder zu Pferde, Sattel und Zaumzeug mit metallenen Büdeln beschlagen, folgten ihm. Die Zurück-des Publikums wurden von den alten Germanen mit freudigem Stolz erwidert. Nun kam der von sechs Kindern gezogene Wagen der Thunselda, einer prachtvollen Frauengestalt mit langem Blondhaar, unterm Eichenbaum thronend. Tubabläser gingen voraus, berittene Edele folgten. Ihnen schlossen sich weitere Festzüge an: der Wagen Walballas, Odin unter der Weste mit den drei Sternen, die gefallenen Helden beim Met gelagert; auf dem Wagen „Schmiede“ schmiedet ein Jüngling sich sein Schwert. Ausbläser schritten dem Erntewagen voraus, der von Schnittern und Schnitterinnen umgeben war. Ein weiterer Wagen zeigte eine germanische Frauung, Germanen zu Pferde und zu Fuß mit ihren Hunden, ihre Urhörner blasend, und Jagdbeute mit sich führend, zogen vorbei. Fischer im Einbaum lagen ihrem Gewerbe ob. Dazwischen immer wieder geschmückte Frauen und Kinder. Der Wagen „Meibauerer“, wo der Met in großem Kessel über dem Feuer gebraut wurde, fand vielen Beifall, ebenso der letzte Wagen, auf dem Bildhauer von Wandel, der Schöpfer des Hermannsdenkmals, seine Kunst ausübte, während ein Landmann seinen Kindern von den Taten Hermanns erzählt. Den Schluß bildeten lippsche Land-leute zu Pferde, in den Trachten aller vergangener Jahr-hunderte bis zum heutigen Tage, langen weißen Kitteln und der Pelzmäute.

Der Zug, der in schöner Ordnung vorbeizog, zeichnete sich durch treu und einheitlich ausgeführte Kostüme aus und wurde anauernd von dem Beifall der Menge begleitet.

Am Nachmittag fand ein Fest auf der Grotenburg beim Hermannsdenkmal statt. Vor dem Fürstentel, in dem der Fürst und die Fürstin zur Lippe Platz genommen hatten, hielten altgermanische Krieger die Wache. Nach-dem Wagners Kaiserermarsch verlungen war, betrat Ober-bürgermeister Wittje die Rednertribüne, um ein Hoch auf den Kaiser, den Fürsten, die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte auszubringen. Nach ihm betrat Pro-fessor Dr. Hans Delbrück (Berlin) im Professorenalar die Denkmalsstufe. Er nannte den Reichtum seiner Geschichte

das kostbarste Stück aus der Schatzkammer eines Volkes und gab eine geschichtswissenschaftliche Darstellung der Hermannschlacht, deren dritter Tag einige Tausend Schritt vom Detmold entfernt unten in der Föhrenschlucht durch-gelämpft worden sei. Delbrück schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Die Versammlung stimmte Deutschland, Deutschland über alles an. Im Namen der Großloge der Hermannsöhne im Staate Texas brachte Herr Fabian ein Hoch auf die deutsche Einigkeit aus. Herr Schmidt überbrachte die Grüße von 2½ Millionen Mit-gliedern des deutsch-amerikanischen Nationalbundes.

An die Feier vor dem Detmold schloß sich die Dar-stellung des Feltzugs Hermann der Cherusier durch H. Deweler in der uralten Umwallung des Hünenringes.

Deutsches Reich.

Hofnachrichten. Der Kaiser hörte am Dienstagvor-mittag in Wilhelmshöhe den Vortrag des Chefs des Zivil-kabinetts Erzelsens von Valentini und hierauf diejenigen des Oberpräsidenten Hengstenberg, des Oberbürgermeisters von Kassel Müller und des Museumsdirektors Böblau in Angelegenheit des Neuen Museums in Kassel.

Aus der konservativen Partei. Infolge der be-kannten Vorgänge in Groß-Lichterfelde, die zum Aus-schluß des konservativen Vereins aus der konservativen Ge-samtpartei geführt haben, fand am 14. d. Mts. in Groß-Lichterfelde eine Zusammenkunft konservativer Männer zwecks Vorbesprechung der Gründung eines neuen deutsch-konservativen Vereins statt. Die Anwesenden stimmten darin überein, daß die Haltung des Parteivorstandes gegenüber dem Groß-Lichterfelder Vereinsvorstand unbeding-t zu billigen sei. Nachdem, wie der anwesende Ver-treter des Hauptvereins der Konservativen auf Anfrage ausdrücklich bestätigte, der Ausschluß des Groß-Lichter-felder konservativen Vereins als endgültig und unwid-erruflich zu betrachten ist, muß den Konservativen in Groß-Lichterfelde die Möglichkeit zu einem neuen Zusammen-schluß unter Ausschaltung der sabotagefähigen Elemente geboten werden. Deshalb wurde einstimmig beschlossen, für Mitte Oktober eine öffentliche Gründungsversam-mlung einzuberufen. Das Nähere wird durch Bekannt-machungen in der „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Tages-zettung“, dem „Reichsboten“ und den Groß-Lichterfelder Lokaltablättern mitgeteilt werden.

Die Mittelstandsvereinigung und der Hansabund. Der Hansabund schreibt den ihm nahestehenden Vätern: „Vor einigen Tagen ist in der „Deutschen Mittel-stands-Zeitung“, dem Organ der Deutschen Mittelstands-vereinigung, eine Rundgebung erschienen, worin der Mittelstand aufgefordert wurde, „dem Hansabund abzu-rücken“. In der Presse ist diese Aufforderung vielfach erörtert worden, obwohl ihre Gültigkeit sofort in Zweifel gezogen wurde. Wie wir erfahren, ist jetzt aus führenden Kreisen der Deutschen Mittelstandsvereinigung die Erklä-rung abgegeben worden, daß die erwähnte Rundgebung „der sühnungsgemäßen Gültigkeit entbehere“, da sie nicht auf einem ordnungsgemäßen Vorstandesbeschlusse beruhe.“ Demgegenüber erinnern wir daran, daß die erwähnte Rundgebung in offiziellen Organ der Mittelstandsvereinigung an erster Stelle, nicht als Leitartikel, sondern als Vorstandserklärung, veröffentlicht wurde und die Unter-schrift trug: „Der geschäftsführende Vorstand der Deut-schen Mittelstandsvereinigung“. Demnach muß doch wohl die Rundgebung auf einem ordnungsmäßigen Beschlusse des geschäftsführenden Vorstandes beruhen.

Handwerk und Hansabund. Die Schnellerrnung (Zwangsinnung) zu Sieglitz hatte an den Vorstand des Innungsverbandes „Bund deutscher Schneiderinnungen“, zu Händen des Vorsitzenden Herrn Schneidermeister Lieb-recht in Magdeburg, folgendes Schreiben gerichtet: „Wir erlauben uns, folgenden einstimmig gefaßten Beschluß unserer Innung ganz ergeben zu übermitteln: In der Annahme, daß unser Innungsverband dem Zentral-ausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in Berlin angegeschlossen ist, hat die unterzeichnete Innung in ihrer Quartalsversammlung am 5. Juni 1909 einen Be-richt zur Kenntnis genommen, wonach der Vorsitzende des Zentralausschusses, Herr Tischlermeister Riedt (Berlin), in der bekannten Hirtuserversammlung des Hansabundes er-klärt hat, daß er sich mit den angeschlossenen Innungs-verbänden (300 000 Handwerkermeister) dem Hansabunde zur Verfügung stellte. Da nach Meinung der unterzeich-neten Innung durch ein derartiges Vorgehen des Herrn Riedt die Innungsorganisations in den parteipolitischen Kampf verwickelt werden und hierdurch Herr Riedt seine Befugnisse überschritten hat, so sind wir beauftragt, anzu-fragen, ob unser Innungsverband Herrn Riedt ein Mandat übertragen hat, die Mitgliedschaft im Hansabunde anzubieten, und wenn dies nicht der Fall ist, welche Schritte der Ver-